

Epitaphium aus dem Jahre 1573 bewahren noch heute Namen und Wappen derer von Allnebeck in der Kirche. 1660 ging das Gut durch Verkauf an Rudolph von Miltiz über. Die Kirchrechnung desselben Jahres bringt unter dem Kapitel „Gottespfennige von Teuschen und Käuffen“ folgenden Eintrag: „6 Thaler, so Ihro Hoch Edelgestr: (Tit.) Herr Rudolph von Miltiz etc. bey Erkauffung dieses Ritterguths Tannebergk als Collator der Kirchen zum Ehrengedächtnis verehret, welches Gott reichlich wieder vergelten wolle.“ Aber bereits fünfzehn Jahre darnach unterschreibt

„Lucas Müllers oder Cranachs sen. Bürgermeisters in Wittenberg Befreundter, von Wittenberg vocieret.“ Ihm folgte Matthaeus Gressmann. Hinter dessen Namen wird bemerkt: „erste Visitation Lutheri 1525 erlebt“. ¹⁾ Das lautre Evangelium Luthers hat also von Wittenberg nach Tanneberg ziemlich direkten Einzug gehalten und sehr frühe.

Tief haben die Wirren des 30 jährigen Krieges in das Leben der Gemeinde eingegriffen. In diese Zeit fällt der Brand der Kirche (1628), bis zu welchem, wie erwähnt, „Namen und Wappen derer von Tannebergk“ in der Kirche noch zu sehen



Kirche zu Tanneberg (von Osten).

wieder eine andere Hand die Kirchrechnung. Es ist der bestellte Vertreter der Frau verw. Marie Elisabeth von Schönberg, geb. von Ende, auf Schönberg, Bornitz und Tanneberg in Vormundschaft ihrer noch unmündigen Söhne. Seitdem ist das Rittergut Schönbergischer Besitz geblieben. In den achtziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts wurde es zum von Schönbergischen Familienfideikommißgut erhoben. Über die sonstige Geschichte des Ortes liegen zusammenhängende Nachrichten nicht vor. Dagegen lassen sich Einzelzüge aus den verschiedenen Zeiten noch aufweisen.

So ist gemäß dem Pastorenverzeichnisse des Kirchenbuches der erste von den 29 Pastoren, welche seit der Reformation des geistlichen Dienstes in Tanneberg gewaltet haben, Laurentius Müller,

waren. Der Brand muß bedeutend gewesen sein; denn bis auf die Allnebeckischen Grabsteine und das Profil der Eingangsthür, welches auf die Zeit um 1500 deutet, ist nichts in der Kirche mehr zu finden, was an frühere Zeiten erinnerte. Auch die gottesdienstlichen Handlungen haben in jenen Kriegszeiten arg gelitten. 1631 sind nach der Kirchrechnung vom achtzehnten Trinitatissonntag bis zum 1. Advent die Kollekten unterblieben, „weil in dieser Zeit die öffentlichen Gottesdienste nicht haben abgehalten werden können wegen der Kriegsplünderungen der Soldaten Kaiser Ferdinands II., des Sohnes vom Antichrist und allergrausamsten Tyrannen.“ 1632 haben „die

¹⁾ Ich halte die Angaben bei Kreyßig, Nachtrag für richtiger. D. S.